

Umweltschutz in den Gemeinden

Wettbewerb „Umweltfreundliche Gemeinde“

Rainer Hüster

Umwelt- und Naturschutz beginnt nicht erst vor der eigenen Haustür, sondern bereits dahinter, im privaten Handeln, bei jedem persönlich. Durch diesen Wettbewerb werden Anreize gesetzt, sich in allen Bereichen, beim Wohnen und Wirtschaften, auf der Gemeindeebene und darüber hinaus mit den Zielen von Natur- und Umweltschutz auseinander zu setzen und Lösungen zu erarbeiten.

1984 hat der SHHB anlässlich seines 75-jährigen Bestehens den Wettbewerb „Umweltfreundliche Gemeinde“ ins Leben gerufen. Er wird regelmäßig ausgeschrieben und mit großem Erfolg durchgeführt: Viele Gemeinden und Städte haben sich bisher beteiligt, einige davon mehrfach. Die Gemeinden nehmen teil, indem sie einen umfassenden Fragebogen ausfüllen und ihre Leistungen einer Jury präsentieren.

Der SHHB stellt sich in seiner Satzung u.a. die Aufgaben der „Entwicklung von Heimat- und Landesbewusstsein“ und der „Sicherung von Natur und Umwelt“. Im „Heimatpolitischen Programm des SHHB“ haben die Delegierten der Mitgliederverbände ihre Ziele und Grundsätze festgeschrieben.

„Heimat hat für den Menschen einen hohen Wert. Sie erschließt sich besonders in Natur, Kultur und Geschichte.

Heimatspflege bedeutet immer auch Sicherung von Natur und Umwelt.

Heimat bewahren heißt in jedem Fall auch, die Umwelt als natürliche Lebensgrundlage des Menschen zu sichern.

Ein verantwortungsvoller Umgang mit der Umwelt beschränkt sich nicht allein auf die Bewahrung von naturschutzwürdigen Landschaftsresten oder die Reaktionen auf Schädigungen des ökologischen Gefüges. Gefordert ist vielmehr eine aktive Umweltplanung und -Gestaltung sowie vorsorgende Umweltpolitik, die Natur-, Kultur- und Geschichtslandschaft einschließt.“

Diese Gedanken trägt der Wettbewerb „Umweltfreundliche Gemeinde“ in alle Dörfer und Städte des Landes, so dass jede Bürgerin und jeder Bürger angesprochen wird und eigene Ideen und Vorstellungen einbringen kann. Langfristige Planungen unter Einbeziehung des Umweltschutzes, umweltverträgliches Wirtschaften in Kreisläufen und Mitarbeit vieler Menschen zur Verknüpfung von Ökologie und Ökonomie sind ein hohes Ziel.

Das gemeinsame Gestalten der eigenen Umwelt fördert die Eigenverantwortung und das gemeinschaftliche Engagement wie auch die Kooperation mit den Nachbargemeinden. In diesem Wettbewerb werden nur positive Leistungen hervorgehoben und wertvolle Anregungen für die Zukunft gegeben. Die Bürgerinnen und Bürger sind stolz auf die sichtbaren Erfolge in ihren Heimatgemeinden.

In Zusammenarbeit mit anderen Umweltverbänden, der Landesregierung und der Kirche bewertet der SHHB alle Umwelleistungen der Gemeinden: Bebauungspläne, Umgang mit Lebensräumen, Pflanzen und Tieren, Naturdenkmälern, Schutzgebieten, Wirtschaft, Handel und Tourismus, technische Leistungen (Energie, Klärwerk, Verkehr) sowie Öffentlichkeitsbeteiligung.

Bisher tragen 40 Gemeinden in Schleswig-Holstein die Auszeichnung „Umweltfreundliche Gemeinde“:

1984: Stolk (SL), Harrislee (SL) und Stadt Norderstedt (SE)
1986: Tarp (SL), Heikendorf (PLÖ), und Stadt Rendsburg (RD)
1988: Mildstedt (NF), Ratekau (OH), Glinde (OD) und Stadt Eckernförde (RD)
1990: Lütjenburg (PLÖ) und Elmshorn (PI)
1992: Tornesch (PI), Städte Eckernförde (RD) und Flensburg (FL)
1994: Kasseedorf (OH), Ramstedt (NF) und Stadt Norderstedt (SE)
1996: Grundhof (SL), Neuberend (SL), Städte Eckernförde (RD) und Nortorf (RD)
1998: Schülp (RD) und Tornesch (PI)
2000: Bordesholm (RD), Schmalensee (SE), Stadum (NF) und Stadt Eckernförde (RD)
2002: Harrislee (SL), Henstedt-Ulzburg (SE), Koldenbüttel (NF), Ratekau (OH), Satrup (SL)
2004: Berkenthin (RZ), Langballig (SL), Tornesch (PI)
2007: Kiel (KI), Bordelum (NF), Munkbrarup (SL), Ratekau (OH)

Leitsätze:

- Aufgabe aller Menschen ist der Schutz der Umwelt und die Erhaltung von Lebensräumen. So werden unsere Lebensgrundlagen gesichert. Dies gelingt am besten, wenn möglichst viele sich beteiligen.
- Der Wettbewerb „Umweltfreundliche Gemeinde“ fördert die Entwicklung von der Ich- zur Wir-Gemeinde. Visionen und Ziele können nur gemeinsam in vielen kleinen Einzelschritten realisiert werden.
- Die Beantwortung des Fragebogens durch die Stadt oder Gemeinde führt zu einer Erfassung aller Umweltdaten und Planungen in der Gemeinde. Die Beantwortung bildet eine gute Grundlage, auf der neue Ideen für die Umweltverträglichkeit von Wirtschaft, Wohnen und Natur entwickelt werden können.

Dorfgestaltung, die der Natur Raum gibt

Dr. Christel Happach-Kasan

Ziel	Grundsatz	Maßnahme
Artenschutz: Schutz von Flora und Fauna	Nur was bekannt ist, kann gezielt geschützt werden.	Regelmäßige Kartierung , z. B. durch Mitglieder von Umweltgruppen aus dem Dorf
Erhalt des Dorfbildes	Erhalt ortsbildprägender Bäume, Knicks, Hecken, Kopfbäume, Alleen, Gewässer	Baumschutzkataster als Alternative zu verwaltungs- aufwendigen Baumschutzsatzungen. Verwertung von Knickholz
Naturnahe Gestaltung des Dorfes auf Flächen der Gemeinde	Bevorzugung heimischer Pflanzenarten, Berücksichtigung kultureller Traditionen, Verzicht auf Großbäume, die Gärten, Wohnungen zu stark beschatten	Sorgfältige Planung: Auswertung von historischen Karten , um die natürliche Potenz des Gebietes zu erkunden, z. B. die Lage von verloren gegangenen Gewässern. Berücksichtigung von Biotopkartierungen
Schutz von Knick-und Waldrändern vor Grüngutablagerungen aus den Gärten	Saumbiotope sind besonders wertvoll und erfordern besonderen Schutz.	Anlage von Plätzen zum Sammeln von Grüngut , Kooperation mit Landwirten zur Verwertung des Grünguts
Schutz von Knick- und Tümpelrändern vor dem Zuschütten mit Lesesteinen	Lesesteine sind zum Wegwerfen zu schade.	Nutzungen: Anlegen von Trockenmauern für wärmeliebende Tiere wie Echsen - auf volle Besonnung ist zu achten. Lesesteine sind geeignet zum Anlegen von Wegen. Die Anlage zentraler, für alle offen stehender, Sammelplätze für Lesesteine und Findlinge ist zu fördern.

<p>Naherholung im Dorf und seiner Umgebung</p>	<p>Zugang schaffen zu Zielen in der Kulturlandschaft, den Wunsch nach Rundwanderwegen erfüllen.</p>	<p>Anlegen von Rundwanderwegen für Wanderer, Radfahrer und gegebenenfalls Reiter. Wassergebundene Wege. Insbesondere Spurwege sind für verschiedene Nutzungen geeignet, (Wirtschaftsweg, Radfahrer und Fußgänger auf den Spuren, Reiter dazwischen). Spurwege bieten Vorteile für den Artenschutz, weil sie von Kleintieren (Käfer, Kröten etc.) leicht gequert werden können.</p>
--	---	---